

Dez 2023, Jan / Feb 2024

Diakonie
tabea

aktuell



**Die Brille
ist weg**

Wir sind für Sie da.



Tanja Abd-El-Ghani
Einrichtungsleiterin



Kathrin Geßner
Pflegedienstleiterin
Tel.: -1061



Wiebke Plog
Pflegedienstleitung
Tagespflege
Tel.: -1001



Angelika Schweiger
Sozialer Dienst
Tel.: -1249



Hanna Wilken
Bewohnerverwaltung
Tel.: -1000



Michael Naar
Pastor
Tel.: -1110



Sandra Pump-
Wiedner
Palliativ-Beratung
Tel.: -1216



Ulrike Guttenberg-Otte
Pflegedienstleitung
Amulante Pflege
Tel.: 86649370



Heike Hitzemann
Case Management
Service Wohnen
Tel.: -1172



Andrea Berndsen
Case Management
Service Wohnen
Tel.: -1234



Ulrike Carvalho
Case Management
Service Wohnen
Tel.: -1181

Liebe Leser*innen,

mit dieser letzten Ausgabe von „tabea aktuell“ für dieses Jahr gehen wir mit großen Schritten auf das Jahresende zu. Das ist ein angemessener Zeitpunkt einen Rückblick und einen Ausblick zu wagen.

Wenn ich zurückblicke, dann habe ich persönlich ganz besonders den langsam aber sicher dem Ende entgegengehenden Neuausrichtungsprozess Tabemas vor Augen. Seit 2017 haben wir uns sehr intensiv mit der Neuausrichtung unseres Diakoniewerks befasst. Viele Planungen sind angestellt worden. Auch politischen Vorgaben mussten in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden. Strukturelle Veränderungen wurden angeschoben und umgesetzt. Ein umfangreiches Paket von Baumaßnahmen wurde geplant, strukturiert und in die Umsetzung gebracht. Die Standorte Heiligenstadt und Hamburg waren bzw. sind noch umfangreiche Baustellen, die für alle direkt und indirekt beteiligten Menschen um uns herum teilweise starke Einschränkungen und Belastungen mit sich brachten. In Hamburg ist der mittlerweile 10. und letzte Bauabschnitt in vollem Gange und soll im Sommer 2024 fertiggestellt sein. Wenn man sich vor Augen führt, dass zum Zeitpunkt der Planungen niemand Pandemien oder geopolitische Krisen „auf dem Schirm“ hatte, dann erfüllt es mich mit sehr großer Dank-

barkeit, dass wir trotz aller Schwierigkeiten und Belastungen so weit gekommen sind! Und wir hoffen weiter auf Gottes Hilfe bei unserem letzten Bauprojekt in Burg/Fehmarn, das jetzt in der Planung ist.

Ein neuer Claim (Motto) „was mir gut tut“ wurde entwickelt und hat sich inklusive der neuen Marke „Tabea Diakonie“ gut etabliert. Besonders in Erinnerung ist mir, dass wir als Tabea Führungsteam jeder eine Geschichte unter der Überschrift „Tabea 2024“ (da ist nämlich 125-jähriges Tabea-Jubiläum) schreiben sollten. In meiner Geschichte träumte ich davon, dass zu unserem 125-jährigem Bestehen die Baumaßnahmen fertig sind und wir zusammen mit unseren Diakonissen, Freunden und Geschäftspartnern das Jubiläum und die Einweihung unseres neu gestalteten Campus begehen werden. Das erschien mir damals so weit weg und jetzt beginnen die Vorbereitungen genau dafür. Meine Dankbarkeit gilt Gott, aber auch Ihnen allen für das Aus- und Durchhalten und bildet eine gute Grundlage und Aussicht für das kommende Jahr!

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Ihr
Andreas Lengwenath

Zuschauer sein

Er steht links im Dunkel – der Mann auf dem Weihnachtsbild, das mein Pastorenkollege Ralf Ossa gemalt hat. Es ist zweigeteilt. Die rechte Hälfte ist in helles gelbes Licht getaucht und zieht den Blick des Betrachters auf sich. Da ist ein Gemäuer zu sehen, in dem man eigentlich nicht wohnen kann. Die Wände sind zum Teil herausgebrochen. Das Dach besteht nur noch aus ein paar Balken. Und doch haben sich dort Menschen niedergelassen.

Jetzt sind sie da: Ein Mann und eine Frau mit einem Säugling. Man kann all das gut erkennen, weil Ralf Ossa hinter dem Gebäude ein helles Licht gemalt hat. Es fällt wie ein leuchtender Vorhang von oben nach unten und taucht die armselige Szene in ein warmes, fast gemütliches Gelb. Die linke Hälfte des Bildes ist ganz anders gestaltet. Als Farben dominieren dunkle Braun- und Violett-Tönungen. In diesem dunklen Teil des Bildes steht eine dunkle Person und schaut ins Licht. Der Mann geht nicht näher. Er bleibt Zuschauer.



Das Weihnachtsbild macht deutlich, dass das Christfest „Rollen“ zu vergeben hat. Da ist der Stall mit dem Kind. Dort ist es armselig aber hell. Da ist ein „Davor“ oder „Daneben“ – dort ist es dunkel. Im Johannesevangelium heißt es so: „In ihm (Jesus Christus) war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen“ (Joh. 1,4-5). Hell und Dunkel; Gott und Mensch – in diesen Begriffen begegnen uns die Lebensrollen, die zu Weihnachten aufleuchten. In manchen Rollen finde ich mich wieder, ohne dass ich gefragt werde. In andere werde ich gedrängt, ohne dass ich so sein will. Manche Rollen wähle ich mir aber auch aus – ganz bewusst. So berichtet es das Evangelium von Jesus, dem Gottessohn. Er wird Kind und Mensch, weil er es so will. Er will Licht sein; Licht bringen – damit wir leben können. Es ist Gott selber, der auf diese Weise zu uns Menschen kommt.

Es gab zur Zeit Jesu Menschen, die ihm Raum gegeben haben; selbst in der eigenen Armseligkeit und Finsternis. Zuerst sind es Jesu Eltern: Maria und Josef. Später sind es andere, die Jesus „Familie“ nennt. Es sind Menschen, die nach Gott und seinem Wort fragen. – Es gab damals andere, die Jesus abgelehnt haben. Hinter der „heiligen Familie“ ist auf dem Bild ein Kreuz zu sehen. Schon am Tag seiner Geburt wird an das Sterben Jesu erinnert. Gottes Licht strahlt aber trotzdem. – Und dann sind

da viele Menschen, die einfach Zuschauer geblieben sind und bleiben. Vielleicht sind sie angerührt oder fasziniert vom Licht. Aber sie stehen. Wie der Mann auf dem Weihnachtsbild von Ralf Ossa.

Weihnachten wird auch in diesem Jahr voller Glanz gefeiert werden. Das wahre Licht ist aber beim Krippenkind. Es ist das Licht, dass es selbst mit Leid und Tod aufnimmt und beides überwindet. Gott schenkt es allen Menschen. Wir müssen manchmal nur ein paar Schritte nach vorne gehen, uns bewegen – und schon stehen wir im Licht.

Michael Naar
 Pastor „Am Isfeld“

Personelles

Neu im Pflege Hamburg Team sind **Eva Maria Olerth-Wullschleger**, die aus Bayern nach Hamburg übergesiedelt ist. Frau Olerth arbeitet auf dem Wohnbereich Klövensteen.

Neuer Auszubildender ist Herr **Ebutalip Polat**. Er wird das 1. Lehrjahr ab dem 1.10. auf dem Wohnbereich Heimathafen verbringen.

Herzlich Willkommen!

Im September hat die diesjährige Mitarbeiter*innen-Zufriedenheitsbefragung stattgefunden. Diese ergab eine deutliche Verbesserung im Vergleich zu den Vorjahren 2019 und 2021. Das freut uns wirklich sehr, lassen sich doch an dem Ergebnis die Früchte der Bemühungen von uns Führungskräften erkennen, kontinuierlich am Arbeitsklima in der Tebea Diakonie zu feilen. **Einen lieben Dank an alle Mitarbeiter*innen für Eure/Ihre klasse Arbeit!**

Ein Baustein der kontinuierlichen Verbesserung ist auch der **KKH Gesundheitstag „Was mir gut tut“**. Gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse erheben wir aktuell mit Hilfe einer Umfrage die Bedürfnisse unserer Mitarbeiter*innen, um deren Gesundheit und das Wohlbefinden zu verbessern. Initial fand am 9.11. ein Gesundheitstag mit verschiedenen Aktionen statt.

Neues aus der Tagespflege Elbstrand:

Wie schnell doch die Zeit vergeht! Das 1. Jahr in der Tagespflege ELBSTRAND ist schon vorbei. Das haben wir am 23. Oktober gefeiert – hier ein paar Stimmungsbilder!



Wie zufrieden sind unsere Tagesgäste? Unser Team hat sich sehr über die durchweg positiven Ergebnisse unserer Zufriedenheitsabfrage gefreut, die wir im Rahmen eines ständigen Verbesserungsprozesses schriftlich mit den An- und Zugehörigen im 2. Quartal 2023 durchgeführt haben. Besonders hervor heben unsere Gäste die familiäre Atmosphäre, die liebevolle individuelle Betreuung und das persönliche Engagement unseres Teams. Genau das ist unser Anspruch und diese Rückmeldung motiviert uns sehr. Anregungen, Angehörige noch aktiver einzubinden und ein Forum für den Gedankenaustausch der Angehörigen untereinander

zu schaffen, nehmen wir gerne auf. Wir freuen uns, dass unsere Gäste und unser Team in so kurzer Zeit so toll zusammengewachsen sind. Wenn Sie auch Teil des Tabea ELB-STRANDS werden wollen – wir haben noch wenige Plätze frei. Nehmen Sie gerne Kontakt zu **Frau Plog (Tel. 8092-1001)** oder **Frau Gall (Tel. 8092-1002)** auf. Es ist auch möglich, einfach Schnuppertage zu vereinbaren. Wir freuen uns auf Sie!

Bewohner*innen

Am 12.09. haben wir einen tollen Ausflug in den Loki Schmidt Park gemacht – das war ein Spaß 😊.



Am 13.09. hatten wir Besuch von Mitarbeiter*innen der Firma Randstadt. Die Firma hat arbeitsvertraglich geregelt, sich einen Tag im Jahr ehrenamtlich zu engagieren – tolle Sache sagen wir!

Wir haben gemeinsam gebacken und gesungen und einen schönen Nachmittag verbracht!

Von mir ein großes aufrichtiges Lob und ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen helfenden Hände!



Foto oben, von links nach rechts: Mitarbeiterin der Fa. Randstadt mit Bewohner*innen, Frau Schäfer und Frau Geßner.



Foto rechts von links nach rechts: Mitarbeiterin der Firma Randstadt mit Frau Plog.

Wenn auch Sie als Angehöriger sich ehrenamtlich engagieren möchten, melden Sie sich gerne bei Frau Schweiger oder bei den Kolleg*innen am Empfang. Wir Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen danken es Ihnen!

Angehörige

Sie als Angehörige möchte ich gerne auf ein Angebot des Diakonischen Werkes hinweisen. Am 14.12. zwischen 17:00 und 18:30 Uhr findet bei uns in der Einrichtung eine „Angehörigengesprächsrunde“ statt. Nutzen Sie gerne

dieses Angebot für einen Austausch mit Gleichgesinnten.

Melden Sie sich bitte unter der Telefonnummer 040-416 24651 vorab an. Begleitet wird die Sprechstunde von Martina Hoffmann (Dozentin für das Diakonische Werk).

Besetzung des Empfangs/Schließzeiten Haupteingangstür

Pünktlich mit der Umstellung auf Winterzeit ändert sich die Schließzeit der Automattür wie folgt: werktags 8:00 bis 19:00 Uhr und am Wochenende zwischen 9:30 und 19:00 Uhr.

Außerhalb dieser Zeiten ist die Eingangstür verschlossen. Sie können den jeweiligen Wohnbereich per Klingelruf um Öffnung bitten, bzw. Ihren Transponder zur Öffnung nutzen.

Der Empfang ist werktags i.d.R. von 8:00 bis 18:00 Uhr besetzt, am Samstag von 11:30 bis 16:30 Uhr. Sonn- und feiertags ist der Empfang nicht besetzt.



In Hamburg sagt man „Tschüss“ – auf badisch heißt das „Adje“

Ich möchte diese Ausgabe von tabea aktuell nutzen, um mich von Ihnen, liebe Bewohner*innen, liebe Angehörige, liebe Mitarbeiter*innen, Kolleg*innen und Betreuer*innen zu verabschieden. Zum Ende des Jahres verlasse ich aus rein privaten Gründen tabea – ein Abschied, der mir nicht leicht fällt.

Meiner Nachfolgerin Frau Geßner wünsche ich alles erdenklich Gute und viel Erfolg bei der neuen Herausforderung!

Die Brille ist weg

Es ist schon einige Jahre her, da dachte ich, ich brauche eine neue Lampe. Die alte schien mir etwas zu dunkel zum Lesen. Ich hatte zunehmend Mühe, die Schrift zu entziffern - vielleicht wurden die Buchstaben auch neuerdings kleiner gedruckt? Sie haben es sich wahrscheinlich gedacht: An der Lampe hat es nicht gelegen, ich habe eine Lesebrille gebraucht.

Als dann der jugendliche Optiker mir mehrfach versicherte: „Das ist normal in ihrem Alter“, habe ich mich bei jeder Wiederholung ein bisschen älter gefühlt. Ich war jedenfalls voll mit dem Herzen dabei, als neulich eine Kollegin erzählte, dass ihre Brille weg war. Ohne Brille ist es natürlich schwerer, eben diese zu finden, wenn man sie braucht, aber die Kollegin war sehr motiviert und hat hartnäckig gesucht. Wie erleichtert waren wir beim Zuhören, als das erlösende „mit der Taschenlampe, unter'm Sofa“ kam. (Ich meine, fast alle Zuhörer*innen trugen eine Brille.)

„Die Brille ist weg“ – ab einem gewissen Alter lässt sich mit diesem Satz ein ausführlicher Erfahrungsaustausch in geselliger Runde anregen.

Dabei lassen sich unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Erstens: Eigentlich hatte ich etwas ganz anderes vor. Doch ohne Brille ging das nicht, ich konnte ja schlecht sehen. So habe ich Stunden lang gesucht. (Es folgt die Schilderung, wo überall und endet hoffentlich mit einem Happy End. Wie z.B. „ihr werdet es nicht glauben, sie lag da, wo sie hingehört.“)

Zweiter möglicher Schwerpunkt: Ohne meine Brille kann ich nichts sehen. Ich brauche sie notwendig, sie ist eine Art verlängertes Selbst. Ich bin auf sie angewiesen. Das lässt sich noch erweitern: Hörgerät, Gehhilfen, Insulin, ... Auch dieser Aspekt kann für Gesprächsstoff sorgen.

Oder man konzentriert sich auf den Aspekt des Verlegens: Der Augenblick des Schreckens, in dem man realisiert, dass etwas Unentbehrliches nicht da ist, wo es hingehört! In dem man erst mal mit Morgenstern denkt: „Was nicht sein darf, das kann nicht sein“ – und sogleich nochmal nachsieht.

Zu allem Überfluss kann man dann an sich selber zweifeln: Wie kann das sein? Eben war sie doch noch da... Sie liegt doch immer hier ... (Bloß eben jetzt nicht.)



Vergleichbares gilt für Schlüssel und andere unentbehrliche Gegenstände. (An dieser Stelle kann ich selbst erlebte Schlüsselgeschichten beitragen. Ein Schlüssel fand sich in der randvollen Regentonne, ich nach verzweifelter Suche irgendwann ausgekippt habe. Wie der Schlüssel durch den Deckel gekommen sein mag?

Der andere Schlüssel war ein Autoschlüssel. Er hatte Gästen gehört. Wir haben sie spät abends nach Hause gefahren, ihr Schlüssel war ja weg. Den haben wir am nächsten Morgen gefunden, in der Asche des Lagerfeuers. (Es war der Schlüssel von einem R4. Er ist ohne weiteres angesprungen.)

Es sind zuweilen seltsame Orte, an denen sich Dinge wieder blicken lassen. Ein Erfahrungswert den Türschlüssel betreffend: Steckt er vielleicht von Außen? Ein Freund von mir hat einmal an entlegener Stelle im Wald ein Portemonnaie gefunden. Mit Papieren. Großer Jubel bei der verzweifelten Besitzerin.

Verlieren, verbummeln ... Wunderbar, wenn es ein Happy End gibt. Wenn das, was eben noch ein Problem war, zu einer Geschichte mit Unterhaltungswert geworden ist.

Trotzdem legt wohl niemand Wert auf die die Erfahrung „die Brille ist weg“. Auch weil so kompromisslos deutlich wird, wie sehr man diese Unterstützung braucht.

„Meine Brille gehört zu mir. Sie ist ein gutes Stück Leben. Morgens habe ich erst mal keine auf, da nehme ich die Lupe. Ich bin so dankbar für meine Brille!“ Dieser Feststellung einer Bewohnerin schließe ich mich ausdrücklich an. Ich bin so froh, dass ich meine Lesebrille habe. Das ist ja nicht selbstverständlich.

Unser Wort Brille kommt von Beryll, einem transparenten Kristall. Er wurde geschliffen und dann als Lesestein benutzt, bei nachlassender Sehkraft hat man ihn zum Vergrößern direkt auf den Text gelegt. Schwer, damit im Bett zu lesen. Wobei – wer hatte damals schon ein Buch?

Ins Grübeln bin ich auch gekommen, als ich Bilder aus Hamburgs vergangener Zeit gesehen habe. Auf einem war ein Ladenschild zu sehen, das warb für Zahnersatz aus Holz. Mit dem Hinweis, beim Essen müsse man ihn aus dem Mund nehmen.

Und was die Dankbarkeit betrifft – die elegante Dame (stets mit Hut) werde ich wohl nicht vergessen. Sie hat in *tabea* gewohnt und einmal sind wir zusammen in ein Café gegangen. Knapp hinter der Schwelle erhob sie beide Arme und verkündete mit lauter Stimme: „Der Erfinder des Rollators verdient den Nobelpreis!“ Dafür gab es Szenenapplaus der anderen Gäste. (Auch an etlichen Tischen standen Gehwagen.)

Denn wenn es sein muss, kommt man mit Gehwagen weiter, er verleiht Sicherheit und, je nach Modell, hat man auch eine Sitzgelegenheit dabei.

Einschneidender ist wohl, wenn man gewissermaßen inwendige Hilfsmittel bekommt. Eine Freundin erwarten zwei neue Knie. „Erst war ich geschockt“ sagt sie, „aber jetzt freue ich mich.“

„Leben ist Veränderung“ – erst werden wir größer, dann wieder kleiner, und es verändert sich möglicherweise im Laufe der Zeit auch die Anzahl der Utensilien auf dem Nachtschränkchen. Kleine Helfer versammeln sich, die Augen, Ohren und vielleicht mehr unterstützen.

Meine Freundin nimmt es gelassen. Sie sagte ganz entspannt: „Was wichtig ist, seh´ ich auch ohne Brille.“ Beachtlich, denn ohne Brille sind es nicht ihre Augen, mit denen sie gut sieht. Die sehen dann verschwommen. Was wirklich wichtig ist – das ist buchstäblich Ansichtssache.

Manchmal sieht man ja den Wald vor lauter Bäumen nicht, und das bei guter Sehkraft. Ein anderes mal sieht man vielleicht gestochen scharf selbst ohne Brille – „den Splitter im Auge des Bruders“ – aber bemerkt nicht den Balken im eigenen Auge.¹

Auch schwarzsehen funktioniert ohne Brille. (Oder sich vorsehen, etwas einsehen, nachsehen, voraussehen...)

Das hat meine Freundin wohl nicht gemeint. Sie weiß den Reichtum zu genießen, den uns die Sinne vermitteln können. Ja, sie hat einen ausgesprochenen Sinn für Schönes. Und liest gern. Mag Musik ... Ein köstliches Mahl ...

Ich selber fühle mich zuweilen ausgesprochen farbenfroh, denn ich habe Freude an herrlichen Farben. „Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist“², heißt es in der Bibel. Wie dankbar bin ich für meine Sinne. Und dafür, dass es in vielen Fällen Unterstützung gibt, wenn ihre Reichweite nachlässt. Welch ein Geschenk es ist, schmecken und sehen zu können!

Doch meine Reichweite ist begrenzt – ob mit oder ohne Hilfsmittel. Alles andere ist Illusion. Es ist mehr wirklich, als die Sinne erfassen können. Mit oder ohne Brille. „Was wichtig ist, sehe ich auch ohne Brille,“ hat meine Freundin gesagt. Sie kennt ihren kleinen Prinzen: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“³

Doch leugne ich nicht: ich bin froh, dass meine Brille nicht weg ist! Sonst hätte ich dies nicht schreiben können.

Barbara Schaefer

¹ Die Bibel, Matthäus 7,3

² Die Bibel, Psalm 34,9

³ Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz

ServiceWohnen – Mobile Dienstleistungen und mehr

Friseur Hausbesuch

Frau Flick: 0171 2439798

Fußpflege Hausbesuch

Nadine Vasic jun.: 0176 31625944

Inmira Gudzevic: 0176 459 37 981

Angèla Dorra: 01638764590

Neu: Änderungsschneider

Herr Kader, jeden zweiten und vierten Samstag 12:00–14:00 Uhr in Haus 12, 1. Etage

Öffnungszeiten Lädchen

Montag 08:00–11:00 Uhr

Dienstag geschlossen

Mittwoch 08:00–11:00 Uhr

Donnerstag geschlossen

Freitag 08:00–11:00 Uhr

Sprechzeiten Servicebüro

Haus 15

Montag–Donnerstag

10:00–12:00 Uhr

Haus 13

Montag / Dienstag / Donnerstag

10:00–12:00 Uhr

Unsere Überzeugung und Herzenshaltung in der Tabea Diakonie

Zusammen sind wir eine Vielfalt, die bereichernd ist!

**Wir sind davon überzeugt,
dass Gott alle Menschen gleichermaßen
liebt und dass er uns eine Verantwortung
füreinander gegeben hat.**

**Wir nehmen die Menschen an –
unabhängig von ihrer ethnischen und
sozialen Herkunft, ihrem Geschlecht oder
ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religion
oder Weltanschauung, ihrem Alter,
ihrer physischen und psychischen
Fähigkeiten oder anderer Merkmale.**

**Die Vielfalt der Menschen,
die hier arbeiten, leben und unsere
Dienstleistungen in Anspruch nehmen,
empfinden wir als bereichernd
und schätzen sie wert.**

**Alle Menschen sind uns willkommen.
Wenn sie mit uns gemeinsame Werte
auf der Grundlage des christlichen
Menschenbildes zum Wohle
der uns anvertrauten Menschen
leben möchten, freuen wir uns.**

**Unseren Mitarbeitenden geben wir
unabhängig von ihren Merkmalen
und Ihrer Identität die Chance
auf Förderung und Weiterentwicklung.**

**Wir erwarten von unseren Mitarbeitenden
einen respektvollen und wertschätzenden
Umgang untereinander und mit den
uns anvertrauten Menschen.**

**Wir leben eine „Null-Toleranz-Politik“
gegenüber Alltagsrassismus.**

**Von den Menschen,
die sich unserer Fürsorge anvertrauen,
wünschen wir uns, dass sie
unsere grundlegenden Werte
mittragen und akzeptieren.**

Laterne laufen zu St. Martin

Am Freitag, 10. November, kamen die Kita Kinder mit ihren Familien wieder zum Laterne laufen. Sie machten Station beim Service Wohnen vor Haus 15 und beim Haupteingang Pflegeneubau. Mit großer Begeisterung sangen und spielten sie unter anderem die Geschichte von St. Martin, der dem armen Bettler geholfen hat. Im Anschluss ging es mit den Laternen durch die Dunkelheit wieder zurück zur Kita.



Allgemeine Informationen – stationäre Pflege

Schließzeiten der Automattür am Haupteingang

Wochentags zwischen **08:00 Uhr und 19:00 Uhr** und am

Wochenende zwischen **09:30 Uhr und 19:00 Uhr** jederzeit zu betreten.

Außerhalb dieser Zeiten ist die Eingangstür verschlossen und kann nur über den Klingelruf von den Wohnbereichen bzw. über den Transponderschlüssel Ihres Angehörigen geöffnet werden.

Eine allgemeine **Ruhezeit** ist zwischen **22:00 Uhr und 07:00 Uhr** einzuhalten

Ausnahmen hiervon müssen vorab mit der Einrichtungsleitung abgestimmt werden.

Der **Empfang** am Haupteingang der Einrichtung ist i.d.R.

Wochentags **08:00 Uhr–18:00 Uhr**

Samstags **11:30 Uhr–16:30 Uhr**

Sonntags und feiertags **ist der Empfang nicht besetzt**

Ihre Ansprechpartner der Einrichtung - zögern Sie nicht, uns anzusprechen:

Name	Funktion	Kontakt
Frau Geßner	Pflegedienstleitung/ Gewaltschutzbeauftragte	kathrin.gessner@tabea.de
Frau Ghani (bis 31.12.23) Frau Geßner (ab 01.01.2024)	Einrichtungsleitung	tanja.ghani@tabea.de
Frau Wilken /Herr Süllwold/ Frau Deichsel	Empfang/ Bewohnerverwaltung	040-8092-0
Frau Schweiger	Leitung sozialer Dienst	angelika.schweiger@tabea.de
Frau Höckel	Wohnbereichsleitung Klövensteen	tanyarat.hoeckel@tabea.de 040-8092-2134
Frau Nitschke	Wohnbereichsleitung Willkomm Höft	nadine.nitschke@tabea.de 040-8092-2234
Frau Marquardt	Wohnbereichsleitung Heimathafen	sylvia.marquardt@tabea.de 040-8092-2334
Frau Reich	Wohnbereichsleitung Planten un Blomen	christin.reich@tabea.de 040-8092-2434
Pastor Naar	Seelsorge	michael.naar@tabea.de
Sandra Pump- Wiedner	Gesundheitliche Versorgungs- planung/Palliative Care	sandra.pump-wiedner@ tabea.de
Frank Kobza	Ethik Komitee Vorsitz/ Leitung Hospizdienst	frank.kobza@tabea.de
Herr Lichtner	Küchenleitung	mario.lichtner@tabea.de
Frau Biesecke	Bereichsleitung Reinigung und Haustechnik	janina.biesecke@tabea.de
Herr Erdmann	Teamleitung Haustechnik	bastian.erdmann@tabea.de
Herr Müller	Wohnbeiratsvorsitzender	

KKH Gesundheitstag „Was mir gut tut“ für unsere Mitarbeitenden

In Zusammenarbeit mit der Kaufmännischen Krankenkasse KKH wollen wir unsere Mitarbeiter*innen künftig stärker in ihrer Gesundheit fördern. Der erste Schritt dazu ist eine Mitarbeiterbefragung, damit wir die Bedürfnisse und Wünsche unserer Mitarbeiter*innen aufnehmen können. Als Auftakt für diese Aktion fand am 9.11. ein Gesundheitstag statt, der offiziell vom Vorstandsvorsitzenden Herrn Frost und Frau Wilkers von der KKH eröffnet wurde. Die Mitarbeiter*innen hatten die Möglichkeit, an zwei verschiedenen Stationen Gleichgewicht und Körperkoordination zu testen und zu trainieren, einen Gesundheitstest mit Blutdruck- und Zuckermessung zu machen. Nach dieser Anstrengung gab es die Möglichkeit, sich ein gesundes Bio-

Müsli selbst zusammen zu stellen und noch einen Moment mit den Kolleg*innen zu plaudern. 69 Teilnehmer waren mit viel Spaß dabei und forderten sich in den Teams gemeinsam heraus – auf das Gewinner-Team wartete eine leckere Pizza!

Fortsetzung folgt.



Gottesdienst und Veranstaltungen

Samstag, 16. Dezember 2023

15.00 Uhr

Weihnachtskonzert (Musik & Lesung)

mit Dagmar und Udo Holtmann und Claudette Pröve

Sonntag, 24. Dezember, Heiligabend

am Vormittag kein Gottesdienst

15:30 Uhr Christvesper

Montag, 25. Dezember, 1. Weihnachtstag

10:00 Uhr

Weihnachts-Gottesdienst

Sonntag, den 31. Dezember, Silvester

10:00 Uhr

Jahresschluss-Gottesdienst

An Neujahr findet kein Gottesdienst statt.

Kirche auf dem TABEA-Campus



- Gottesdienst sonntags 10.00 Uhr
- Bibelgespräch mittwochs 15.30 Uhr
in der Festhalle

Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde (Baptisten)
Hamburg-Osdorf

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
Am Isfeld 19 * 2258 Hamburg

Bildnachweise

Titelbild: © iStock, kmatija
Rückseite: © Barbara Schaefer
Seite 4: © Rolf Ossa
Seite 11: © pixabay, Gerd Altmann
Seite 21: © pixabay, GoranH

Alle anderen Fotos © Tabea Diakonie

Diakoniewerk Tabea e.V.
Am Isfeld 19
22589 Hamburg
Telefon 040 8092 0
Fax 040 8092 1233
E-Mail info@tabea.de
www.tabea.de
Gestaltung: Geerdes Kommunikation
Druck: Flyeralarm GmbH

Tabea Diakonie – Pflege Hamburg gGmbH
Am Isfeld 19
22589 Hamburg
Telefon 040 8092 0
Fax 040 8092 1233
E-Mail info@tabea.de
Redaktionsteam/Autorinnen:
Steffi Eggers-Macuch, Barbara Schaefer, Tanja Ghani
Angelika Schweiger, Casemanagement

Bild zur Jahreslosung 2024

Das Bild zur Jahreslosung 2024, das Barbara Schaefer gemalt hat, macht aus der Schrift ein Bild – und hinterlegt es mit einer weiteren Szene. Ich meine das so: Die wenigen Worte des Bibelwortes aus dem Schlussteil des 1. Korintherbriefes sind senkrecht, waagrecht oder im Halbkreis angeordnet.

Ich beginne in der Mitte: Das, was Menschen „tun“ und was tagtäglich „geschieht“ – es bewegt sich auf einer waagerechten Linie. Das ist unser gewohnter Schreibstil: Schön auf Linie von links nach rechts. In der Grundschule gab es zu meiner Zeit noch Noten für „Schönschrift“ ... Wobei: Nicht alles, was ich tue oder was um mich herum geschieht, ist schön. Oder?

Vielleicht wird es das, wenn es in Bewegung kommt? Die Worte „in Liebe“ bilden eine solche Bewegung ab. Sie folgen damit auch der Szene hinter dem Schriftbild – einer Art Wasserstrudel. So ist es wohl: Manche Tat und manches Geschehen wird zum Guten gewandelt, wenn Liebe erkennbar ist. Das meine ich genauso, wie ich es

jetzt geschrieben habe: Die Liebe muss mehr sein, als meine Motivation: „Ich hab dich doch lieb ...“. Ich und mein Gegenüber, wir brauchen BEIDE dieses Wunder, dass der oder die Andere meine Liebe spürt, erkennt, annehmen kann: „Oh, wie schön ist das! Du hast mich lieb!“ Dieses Wunder schenkt Gott. Immer wieder oder bei allem Möglichen und Unmöglichen.

Dieses „ALLES“ fällt auf Barbara Schaefers von oben herunter auf die gerade und die gebogene Schrift. Wie ein Stein, wenn er im Wasser Kreise zieht ...

ALLES kann Liebe sein. ALL mein Tun, ihr Tun kann Liebe werden. In ALLEM, was geschieht, kann Liebe aufleuchten. Wer dem nachdenkt, für den wird die Jahreslosung zu einer Einladung zu einer „Entdeckungsreise“: Wo spüre ich, spüren wir oder sie die Bewegung der Liebe? Dort sind wir dem Wunder Gottes auf der Spur.

Michael Naar
Pastor „Am Isfeld“



***Alles, was ihr tut,
geschehe in Liebe.***

1. Kor. 16,14

*Die Jahreslosung ins Bild gesetzt
hat auch in diesem Jahr
unsere Mitarbeiterin Barbara Schaefer.*